

Altlastsanierung stockt: Schießsportanlage Waakhausen plant Lärmschutz

Die Betreiber der Waakhauser Schießsportanlage planen eine neue Dämmung ihrer Kugelstände. Während die Kreisverwaltung positiv reagiert, bleibt die Bürgerinitiative skeptisch, denn die Altlastsanierung stockt.

05.03.2024



Die Betreiber-Gesellschaft der Waakhauser Schießsportanlage will die sogenannten Kugelstände besser dämmen, sodass weniger Schießlärm nach außen dringt. Das haben Anwohner der Bürgerinitiative (BI) "Naturschutz Worpswede" erfahren. Demnach handelt es sich um eine freiwillige Maßnahme, der die Kreisverwaltung positiv gegenüber steht.

Die Gemeinde Worpswede hat zwar förmlich ihren Wunsch erklärt, dass die Anlage geschlossen wird und der Betrieb in Waakhausen "komplett und dauerhaft eingestellt" wird. Bisher jedoch sieht die Kreisbehörde dafür keine Handhabe. Seit sechs Jahren ist beim Verwaltungsgericht Stade ein Verfahren anhängig, welches klären soll, ob die Betriebserlaubnis auf einer rechtmäßig ergangenen Baugenehmigung beruht.

Trend zu großen Kalibern

Die Schusszahlen in Waakhausen sind wegen des Lärmschutzes schon seit geraumer Zeit begrenzt. Eine Erhöhung der Limits, für die der Betreiber 2021 ein eigenes Schallgutachten vorgelegt hatte, geht mit der nun geplanten Isolierung zwar nicht einher. Doch bei der BI traut man der Sache nicht. Der Verein Moorschützen Osterholz, der neuerdings in Waakhausen aktiv ist, bevorzugt erklärtermaßen große Kaliber und schwere Waffen. Die Schießplatz-Nachbarn sind sicher: Auf ein paar Kleinkaliber-Patronen zugunsten von Magnum-Geschossen würden diese Sport- und Freizeitschützen gern verzichten.



Die Bürgerinitiative wollte es schon im vergangenen Sommer wissen: Auf ihrem Protestplakat steht "Schießstand hochkontaminiert - Wann wird endlich saniert?"

Foto: BI Naturschutz Worpswede

Nach den Plänen der Schiessanlage Waakhausen GmbH (in dieser Schreibweise, Anm. d. Red.) soll über den Bahnen auf einer Tiefe von rund 30 Metern ein nach oben offenes Gitter aus Hochblenden montiert werden. Dies betrifft 100-Meter-Bahnen, Laufender Keiler und Kurzwaffenstand. Die Wände und auch die Schießboxen sollen dabei mit Mineralfüllstoffplatten der Firma Webra bestückt werden. Der Hersteller aus dem Landkreis Karlsruhe wirbt damit, sein Schallschutz könne den Lärmpegel um bis zu 20 Dezibel (A) senken.

Erdwall bereitet Sorgen

Die Pläne fallen in eine Zeit, da der Waakhauser Betreibers mit der vom Landkreis angeordneten Schießplatz-Sanierung weiter in Verzug gerät. Nach der mittlerweile drei Jahre alten Gefährdungsabschätzung eines Gutachters gibt es drei Baustellen. Als vorrangig gilt erstens das Sicherungsbauwerk, das 2006/07 aus kontaminiertem Erdreich des Geländes angelegt wurde. Der Wall wurde seinerzeit mit Folien abgedichtet, weist aber zunehmend Deformierungen auf, weil sich Sickerwasser anstaut, das nach außen drängt.

Auf aktuellen Fotos ist zu sehen, dass Sichtrohre auf dem Wall umgekippt oder versackt sind. In den Pfützen am Fuße der "Wurst" schimmert rötlich-braunes Sediment. Der Landkreis sagt, er habe sich die Sache angesehen, es sei keine Gefahr im Verzug. Gleichwohl hat die Behörde in den vergangenen Monaten bereits mehrfach mit einer sogenannten Ersatzvornahme gedroht. Auch wurden vorsorglich Haushaltsmittel eingeplant, Landesbeihilfen angefragt und eine halbe Planstelle geschaffen, falls die Betreiberfirma die Sache weiter aussitzen sollte.



Auf den früheren Skeet- und Trap-Ständen bleibt der Schießbetrieb weiterhin eingestellt.

Foto: Christian Kosak

Mitte Februar räumte die Behörde gegenüber den BI-Sprechern ein, die Druckentlastung sei noch gar nicht angeordnet worden; dies werde aber nun "in Kürze" erfolgen. Problem: Damit hängt auch die zweite Baustelle zusammen, und das ist die Sanierung des früheren Skeet- und Trap-Geländes weiter westlich, das stark mit Schadstoffen belastet ist. Noch immer wird hinter den Kulissen über den Umfang der Arbeiten und die Frage verhandelt, ob der Aushub ebenfalls vor Ort bleiben und in einem weiteren Wall verwendet werden kann. [Inzwischen gilt das zwar als wahrscheinlich](#), doch es gibt weiterhin keinen Sanierungsplan zu den Kosten und den Fristen.

Untersuchung spät vorgelegt

Voraussetzung für so einen Plan ist nämlich eine abgeschlossene, zwischen Betreibern und Behörden abgestimmte Sanierungsuntersuchung. Die wiederum war im Kreishaus zunächst für September/Oktober 2023 und dann für Januar 2024 erwartet worden. Nun teilt die Behörde mit, die Untersuchungsergebnisse befänden sich derzeit "in der Bewertung". Zudem wird zur Verstärkung des Umweltamts ein Ingenieur im Bereich Bodenschutz und Altlasten gesucht. Bewerbungsschluss ist der 17. März.

Dritte Baustelle: Die Kugelstände, welche die GmbH nun schalltechnisch nachrüsten will. Die Bürgerinitiative betont, gesetzlich vorgeschrieben sei diese Schießstand-Dämmung nicht, die Sanierung der Altlast müsse Priorität haben. Nicht nur werde mit einem Landkreis-Okay ein vormals gemeinnütziger und nun rein kommerzieller Betrieb nachträglich weiter gebilligt, dessen Genehmigung auf tönernen Füßen stehe. Auch könnte den Betreibern am Ende das Geld für die Schadstoffbeseitigung auf dem Hauptgelände ausgehen. Eine Befürchtung, die im Finanzausschuss Ende November einige Abgeordnete geteilt hatten. Immerhin gibt es für die Kugelstände auch schon einen Sanierungsplan.